

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band:	46 (1975)
Heft:	5
Rubrik:	Regionalnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schlecht. Wichtig ist, dass sich ein solches Kind angenommen fühlt (im Heim), denn vorher hatte es ständig Schwierigkeiten und stiess überall an. Der Erzieher muss tragfähig sein; weiss er um die Hintergründe, hat er Verständnis für die Sym-

ptome. Ein Drittel der Kinder in den Heimen weisen solche Störungen auf. Früher konnte man diesen Kindern nicht helfen, heute kann man eine Diagnose stellen.
Auszug aus dem Protokoll von Ruth Haller.

übernehmen. Der Kanton Solothurn hat 2,5 Millionen zugesichert. Ein gleicher Beitrag wird vom Aargau erwartet, doch müssen dort erst die gesetzlichen Grundlagen für Ausrichtung eines solchen Beitrages geschaffen werden.

Die Betriebsrechnung würde mit zusätzlich Fr. 134 000.— mehr belastet, wenn die Ingenbohler Schwestern wegen Nachwuchsmangels zurückgezogen und durch Laienkräfte ersetzt werden müssten.

Oberentfelden hofft auf Vollendung des neuen **Altersheimes** auf Frühjahr 1976. Die Geldbeschaffung für die bewilligten Baukosten konnte gesichert werden.

Die Aargauische Hypothekarbank hat zur Feier ihres 125jährigen Bestehens dem **Altersheim Brugg** einen Baubetrag von Fr. 50 000.— gespendet.

Jahresversammlung des Vereins der Heimleiter der Region Basel (VHRB)

Der VHRB konnte bei strahlend schönem Frühjahrswetter am 22. April in Liestal seine Jahresversammlung durchführen.

42 Teilnehmer trafen sich am frühen Nachmittag beim Neubau der psychiatrischen Klinik Hasenbühl, wo sie vom Direktor der Klinik, Herrn Dr. Tschudin, freundlich empfangen wurden. Er und zwei seiner engeren Mitarbeiter führten die Besucher in 2 Gruppen durch die hell und freundlich wirkenden Räume des Spitals.

In knappen 2 Stunden konnten sich die Heimleiter und Hausmütter optimal über den fachlichen, baulichen und organisatorischen Stand einer modernen psychiatrischen Klinik informieren. Denn der Besichtigung folgte ein Kurzreferat Dr. Tschudins über moderne Behandlungsmethoden. Dias und graphische Darstellungen lieferten weitere Zusammenhänge und Einzelheiten und illustrierten die präzisen Ausführungen des Referenten.

Wer ähnliche Spitäler und Einrichtungen vor 10 oder 20 Jahren zum letzten Mal gesehen hat ist sicherlich heute erstaunt und erfreut über den Fortschritt, der auf diesem Gebiet der Krankenversorgung erzielt worden ist.

Der Raumeinfluss wird in der Behandlung seelisch kranker Menschen gross geschrieben. Die Neubauten der Klinik Hasenbühl in Liestal geben hier ein mustergültiges Beispiel.

Im Anschluss an die Besichtigung des Hasenbühls hielt der VHRB im Restaurant Ziegelhof im Herzen des alten Städtchens Liestal seine Jahresversammlung ab.

Als prominente Gäste waren der Basler Regierungsrat Herr Dr. Kurt Jenny (Justizdepartement) und sein Baselbieter Kollege Herr Dr. Leo Lejeune (Erziehungsdepartement) zugegen.

Die Versammlung genehmigte den Jahresbericht des Präsidenten, die Rechnung und den Revisorenbericht. Sie wählte für Frau Ch. Meyer, Oberwil, als neues Mitglied in den Vorstand Herrn E. Aeschlimann, Altersheimleiter Wesleyhaus in Basel. Schliesslich wurde das Programm 1975 durchgesprochen und gutgeheissen.

Ein gemeinsames Nachtessen und gemütliches Beisammensein bildeten den Abschluss und den Ausklang des Tages.

Verein der Heimleiter der Region Basel
S. Grossenbacher

Basel

Das **Mädchenheim Röserental bei Liestal** «wird eingemottet». So schrieb die Nationalzeitung. Konflikte zwischen Leitung und Aufsichtskommission hätten diesen Schritt erfordert und eine Ruhepause sei nötig. Vielleicht wird sich eine Zusammenarbeit mit dem Heim Schillingsrain anbahnen.

Bern

Im Kanton **Bern** fehlen zurzeit 1900 Pflegebetten. Der Regierungsrat arbeitet an einem grosszügigen Sanierungsprogramm. Zurzeit stehen 8 Heime mit 440 Betten im Bau, 31 Alters- und Pflegeheime mit insgesamt 1400 Betten werden geplant, 12 Projekte mit 480 Betten sind baureif entwickelt.

Der Verein **bernischer Heimerzieher** konnte an seiner Jahresversammlung über gut gelungene Weiterbildungsveranstaltungen berichten. Grosses Interesse fand der Besuch in der Beobachtungsstation Neuhaus, die Einführung in anthroposophische Heilpädagogik und der Kurs über Musik in der Heilpädagogik. Für das neue Jahr sind wieder Weiterbildungskurse geplant.

Im **Asyl Gottesgnad in Spiez** konnte die Bauabrechnung von über 20 Mio. Franken vorgelegt werden. In fünf Jahren wurden ein Bettenhaus, zwei Personalhäuser und ein Schulhaus erstellt. Ein weiterer Ausbau wird geplant. In seinem Jahresbericht schreibt der Vereinspräsident: «Während über die Pflicht, Chrosnischkranken, die sich ihrer selbst noch bewusst sind, zu helfen, kaum ein Zweifel besteht, scheint sie im Hinblick auf Schwerstgeschädigte nicht mehr als selbstverständlich

Regionalnachrichten

Aargau

Der Bau des **Altersheims Möhlin** im Stadelbach geht zügig voran, so dass auf Eröffnung im September gehofft werden kann. Im Schaufenster der Gemeindebibliothek ist das Modell eines Pensionärszimmers ausgestellt. Anmeldungen gehen laufend ein, erfreulicherweise aber auch Spenden von Firmen und Privaten.

Auch **Buchs** will im September eine **Alterssiedlung** mit 28 Einer- und 15 Zweizimmerwohnungen fertig an-

bieten. Die Baukostenrechnung von 3 Millionen scheint eingehalten zu werden.

Für den Ausbau des **Alters- und Pflegeheimes Gnadenthal** hat der aargauische Grossen Rat ohne jede Diskussion einen Kredit von 33,5 Millionen bewilligt.

Das **Blinden- und Invalidenheim Bonigen** plant in Rothrist einen Neubau für Wohn- und Arbeitsplätze für Blinde und Mehrfachbehinderte. Die Invalidenversicherung will 50 Prozent der Kosten, die auf 15,2 Millionen errechnet wurden,

empfunden zu werden. Die Patienten in unserem Heim sollen jederzeit wissen dürfen, dass sie bei uns nie eine Last oder einfach ein Kostenfaktor sind. Wir verstehen sie als uns zur Pflege Anvertraute, und wir glauben, dass wir einmal für das, was mit ihnen bei uns geschieht, werden Rechenschaft ablegen müssen.»

Das Kinder- und Mütterheim Morija in **Wabern** wird geschlossen. Die Gebäude werden anfangs Sommer an das heilpädagogische Kinderheim «Maizey» vermietet.

Das **Brüttelen-Bad** ist nach Aufhebung des Mädchenerziehungsheims vom Kanton Bern vorläufig für zwei Jahre einer Gruppe zur Verfügung gestellt worden für ein Rehabilitationszentrum für Drogenabhängige. Sie nennen sich «Aebianer». Ohne Unterschied von Betreuern und Betreuten pflegen sie eine Lebensgemeinschaft, von der sie hoffen, dass sie Nöte ausgleichen und Bedürfnisse normalisieren könne.

Die **Heimstätte Gwatt** berichtete an der Jahresversammlung über ihre Arbeit und ihre weitere Planung. Die Schule für Soziale Arbeit wurde auf 1. Januar 1975 abgetrennt und wird ganz nach Bern übersiedeln, sobald dort der Raum bereit ist. Gwatt will als Stätte der Begegnung, der Erholung und der Besinnung dienen. Im letzten Jahr ergab sich bei 50 000 Logiernächten ein guter Rechnungsabschluss.

Das **Pflegeheim Bärau** weist in seinem Rechenschaftsbericht nach, dass ein grosses Pflegeheim auch heute noch einem bestimmten Bedürfnis entspricht. Es kann als Notshelfer dienen, in dem es Leute, die niemand mehr will, die im Kleineheim nicht mehr tragbar sind, aufnimmt, betreut und pflegt. Durch Auflockerung in Gruppen kann jedem ein Platz angeboten werden, der seiner gesundheitlichen, persönlichen und lebensgeschichtlichen Situation entspricht, und es ist möglich, jedem eine ihm zugesagte freiwillige Beschäftigungsmöglichkeit anzubieten. Bärau beherbergt heute 416 Pensionäre, davon sind 178 Dauerpatienten, 128 weitere mit Krankenkosten und nur 110 ohne Krankenkosten.

Schaffhausen/Thurgau

Die **Arbeitskolonie Herdern** kann an die Um- und Ausbaukosten ihrer Heim- und Eingliederungsstätte für psychisch invalide Männer einen Beitrag von 50 Prozent von der Invalidenversicherung erwarten. Die gesamten Baukosten wurden auf 10 Millionen berechnet. Der thurgauische Regierungsrat beantragt dem Grossrat, einen kantonalen Beitrag von zwei Millionen auszurichten und damit 30 Heimplätze für den Kanton zu sichern.

Das **Arbeitsheim Amriswil** konnte seine Wohnräume ganz erfreulich verbessern. Die Leitung kann mit Optimismus in die Zukunft blicken. Die Nachfrage nach den Holzprodukten aus den eigenen Werkstätten ist nach wie vor gross, und es bewährt sich, dass die Produkte selber abgesetzt werden und nur in seltenen Fällen zur Bearbeitung von Teilstückfertigkeiten für die Industrie gegeben werden müssen.

ge, die nach Rückschlägen in der ihnen vertrauten Umgebung neuen Mut schöpfen wollen.

Uster schrieb einen Wettbewerb besonderer Art aus. Die Einwohner wurden um Vorschläge für einen neuen Namen für ihr «Bürgerheim» ersucht. 64 Antworten mit 47 Namen

St. Gallen

Im **Pflegeheim «Linthgebiet»** in **Uznach** mussten die Taxen der allgemeinen Abteilung auf Fr. 45.— pro Tag erhöht werden. Die Gemeinden der Bezirke See und Gaster hatten an das Defizit der letzten Rechnung Fr. 96 000.— zu leisten. Für den Beitritt zur Pflegerinnenschule Toggenburg-Linth konnte sich die Kommission aus finanziellen Erwägungen nicht entschliessen. Die alten Gebäude wurden aussen und innen vollständig renoviert.

Die **Bürger von Wil** haben einen Kredit von 8,6 Millionen für ein Alterspflegeheim bewilligt, das drei Abteilungen zu je 24 Betten umfasst soll.

Das **Männerheim Felsengrund** in **Stein** konnte im letzten Jahr 83 Erholungsbedürftige aufnehmen und den Grundsätzen des Blauen Kreuzes entsprechend pflegen und wieder zu einem geordneten Leben verhelfen. Bei einem Tagesansatz von höchstens Fr. 22.— ist der Rechnungsabschluss doch ausgeglichen dank der Unterstützung, die das Werk von vielen Seiten erfahren darf. Im «Felsengrund» finden Männer Aufnahme, die sonst in Psychiatrischen Kliniken «versorgt» werden müssten.

Innerschweiz

Die Pflegeheimplanung im Kanton **Luzern** wird mit grosser Sorgfalt gefördert. Dazu gehört auch die Planung einer geeigneten Schule für praktische Krankenpflege. Die Förderung zwischenmenschlicher Beziehung Personal—Patient soll bei der Ausbildung besonders beachtet werden.

Zürich

Die Stadt **Zürich** will zusammen mit Kanton und Bund der Schenkung Dapples, dem Erziehungsheim für Jugendliche, das dem Verein Anstalt für Epileptische gehört, helfen, an Stelle des alten Oechslihauses ein gutes Personalhaus zu bauen, das auch Zimmer enthalten soll für austretende Zöglinge oder für Ehemali-

Voranzeige:

Fortbildungskurs für diplomierte Heimerzieher

Der Schweizerische Berufsverband der Sozialarbeiter hat nach eingehenden Vorabklärungen anlässlich der Delegiertenversammlung vom 22. Juni 1974 beschlossen, diplomierte Heimerzieher in der SAH zusammengebrachten Heimerzieherschulen als Vollmitglieder aufzunehmen. Er ist der Auffassung, dass qualifizierte Heimerziehung eigentliche Sozialarbeit sein kann, vor allem dann, wenn der Reintegrationsgedanke genügend einbezogen wird.

Der Verband will nun den potentiellen, neuen Mitgliedern im Sinne eines Engagements für ihre Interessen auch ein Angebot machen, das den Bedürfnissen vieler Heimerzieher entgegenkommen darf: Er wird ab Oktober 1975 im Raum der Nordwestschweiz und, wenn genügend Interessenten vorhanden sind, im Jahr 1976 in der Zentral- und Ostschweiz einen

Fortbildungskurs für dipl. Heimerzieher

zum Thema:

Die Heimerziehung als Instrument der Sozialarbeit

durchführen.

Der Kurs wird verteilt auf ein Jahr, sechs 2- bis 3-tägige Kurseinheiten aufweisen. Er wird sich stark auf die praktische Tätigkeit des Heimerziehers beziehen, aber auch neue Impulse und eine Erweiterung von Kenntnissen beinhalten. Verbandspolitisch bezweckt er eine Intensivierung des Gesprächs und der Zusammenarbeit zwischen Heimerziehern und Sozialarbeitern im ambulanten Bereich. Im weiteren erhalten die Kursteilnehmer Einblick in den Verband, seine Aktivitäten und Strukturen. Der Kurs ist für einen Teil der Heimerzieher als Voraussetzung für einen Beitritt gefordert, wobei die Absolventen frei sind in ihrer Entscheidung, ihren Beitritt zu geben.

Bitte beachten Sie in den nächsten Monaten persönliche Einladungen sowie die ausführliche Ausschreibung in einschlägigen Fach- und Verbandszeitschriften.

gingen ein, aber leider lauter Phantasieschöpfungen, wie «Abendruh», «Alpenblick», «Sonnenheim», «Belvedere», die nicht befriedigten. Die Kommission entschied: «Bürgerheim bleibt Bürgerheim!» Die Schinken, die als Preise ausgesetzt waren, werden aber doch unter allen Teil-

nehmern verlost. Und, was wesentlich ist: Die Stimmbürger haben einem Kredit von 1,2 Millionen zur Wohnlichmachung des alten Bürgerheimes zugestimmt!

Der **Altersheimverein Höngg** meldet: Die erste Million ist da! Nun sucht

das Preisgericht nach dem besten Vorschlag für Bauland und Projekt, und die Quartierbevölkerung wird aufgerufen, eine zweite Million zu zeichnen, um eine möglichste Freiheit in der Ausgestaltung und Führung des kommenden Altersheimes sich zu sichern.

DER MARKT EMPFIEHLT...

Ist eine UV-Luftentkeimung im Krankenhaus möglich?

Wir stellen das Aufleben des altvertrauten Begriffs «Reinraumtechnik» zur Verhütung von Keimverschleppungen im Krankenhaus fest. Die Massnahmen zur Vermeidung aerogener Keimübertragungen nehmen in der modernen Hospitalismus-Prophylaxe wieder einen breiten Raum ein. Die Natur liefert uns dabei einen wichtigen Hinweis. Im Freien findet man nur ausnahmsweise pathogene Bakterien und Viren. Dies geht auf die UV-Dauerbestrahlung in den oberen Schichten der Erdatmosphäre zurück. Mit dem Bau UV-un durchlässiger Behausungen haben wir Menschen selbst die Gefahr eines mikrobiologischen Ungleichgewichts heraufbeschworen.

Keim-EX-UV-Geräte schaffen die Möglichkeit, den Naturzustand der Luft in bezug auf Keimarmut wiederherzustellen. Der biochemische Mechanismus der UV-Raumluftbestrahlung ist wissenschaftlich in grossen Zügen bekannt. Es gilt als gesichert, dass es im Unterschied zum Antibiotikaeinsatz bei der UV-Bestrahlung von Mikroorganismen keine Resistenzerscheinungen gibt. Erwiesenemassen lässt sich die intensive UV-Bestrahlung im Dauerbetrieb mit **Keim-EX-Geräten** ohne Strahlenschäden für Aerzte, Pflegepersonal, Patienten und Besuchern durchführen. Dies beruht auf der funktionsgerechten

Konstruktion der **Keim-Ex**-Geräte (Schweiz. Patent 524.374) und auf der Schweizer Qualitäts-Ausführung. Allein die UV-Raumluftbestrahlung übt im **Dauerbetrieb** eine effektive bakterizide Funktion aus. Sie unterscheidet sich dadurch grundsätzlich von anderen, wesentlich kostspieligeren Methoden der Reinraumtechnik. Diese verdrängen die Mikroorganismen von einem bestimmten Raumfeld. Die pathogenen Keime werden aber nicht vernichtet. Bei unsachgemässer Wartung kann die Wirkung im Spitalbetrieb verheerend sein. Es mehren sich deshalb die Stimmen, die der Tendenz entgegentreten, die Perfektionierung der Klimaanlage sei **eo ipso** mit einer Verbesserung der Spitalseptik gleichzusetzen. Hingegen bewähren sich die **Keim-Ex**-Geräte auf der ganzen Linie.

Raumluft-Untersuchungen haben ergeben, dass überall pathogene Keime vorkommen. Diese Erreger sind die Hauptursache für den gefürchteten Hospitalismus, der nach dem letzten Aerztekongress in München eher zunimmt. Ein grosser Teil des Personals erweist sich als Träger aggressiver Keime und versleppt die Erreger von Station zu Station.

Zur Bewahrung von Leben und zur sicheren und erfolgreichen Heilung sind

im Krankenhaus aufwendige Einrichtungen und Apparate notwendig. Trotzdem finden wir den Hospitalismus in jedem Krankenhaus in leichterer oder schwererer Form. Er gefährdet alle mit grossem Einsatz und Aufwand geleisteten Anstrengungen im Dienste der Gesundheit. Der gute Ruf eines Krankenhauses hängt entscheidend von einer Total-Hospitalismus-Prophylaxe ab. Ultraviolette Raumluft-Entkeimung mit **Keim-EX**-Geräten und dem bewährten «CORDON SANITAIRE» sind ein wesentlicher Faktor, welcher zuverlässig mithilft den ständigen Kampf gegen die Keim-Verschleppung im Krankenhaus erfolgreich zu bestehen. UV-Dauerbetrieb heißt UV-Dauerentkeimung und Garantie für die Einhaltung des gewünschten niedrigsten Keimpegels.

Die **Keim-EX**-Geräte sind eine biologische zuverlässige, klinisch praktikable und ökonomisch vorteilhafte, geräuslose wie wartungsfreie Raumluft-Entkeimung. **Keim-EX**-Geräte arbeiten unabhängig von der Klima- und Ventilationsanlage.

Die Geräte widerspiegeln über 20 Jahre unermüdlichen Einsatzes von

FR. O. SCHNYDER, 8033 Zürich, eines Pioniers auf dem Gebiet der indirekten UV-Raumluftentkeimung.

Zu verkaufen in Sirnach TG gut erhaltene

grosse Liegenschaft

Dreistöckiges Haus mit geräumigem Parterre und 24 Zimmern (fl. Wasser), Bädern, Lift und grosser Küche. Umschwung 2200 m², kann durch weitere 5000 m² anstossendes Bauland (Zone IV — erschlossen) vergrössert werden. Ruhige Lage in Bahnhofnähe, 1 km zur Autobahneinfahrt. Eignet sich als Heim, Klinik, Schulungszentrum oder nach Umbau als Mehrfamilienhaus. Günstiger Preis.

Auskunft durch die Eigentümer und Besichtigung unter Tel. 061 38 88 27 oder Chiffre Y 03-101449 an Publicitas, 4001 Basel.

Zu vermieten gut eingerichtetes

Ferienhaus

im Schwarzenburgerland, auf 1100 m Höhe.

3 Schlafräume, 1 Dreier- und 4 Zweierzimmer, alle k/w Wasser. Auf Wunsch Separatwohnung für Leiter. Total 48 Betten. Grosser Umschwung, 10 Minuten vom Dorfkern. Für 1975 nur noch vom 1. bis 27. September frei.

Weitere Auskünfte: W. Keller, Blumensteinstrasse 10, 3012 Bern, Tel. 031 23 56 96.